

Dublin-Abschiebungen

Menschen aus Gambia droht oft die Abschiebung in andere EU-Länder, meist Italien. Das bedeutet ein Leben in Obdachlosigkeit und totaler Perspektivlosigkeit. Es häufen sich zudem Fälle von rechtswidrigen Abschiebungen aus Italien ins Heimatland.

Dublin-Abschiebungen - zwei Beispiele:

▪ „Sie kommen in die Schule, sind integrationswillig und zack, kommt die Polizei und holt sie raus – das ist an Absurdität nicht zu übertreffen.“ Lehrerin von Foday im Reutlinger Generalanzeiger vom 19.05.16. Foday, 20 Jahre alt, wurde direkt aus seiner Schule nach Italien abgeschoben.

▪ „Er (Tata) hatte den Wunsch, Deutschland die (...) erhaltene finanzielle Hilfe durch fleißige Arbeit und Steuerzahlung zurückzugeben. Ab August hätte er damit beginnen können. Genau da wurde er abgeschoben.“ Ehrenamtlicher aus Kirchzarten im Dreisamtaler vom 05.08.16. Tata wurde morgens um 5 Uhr direkt vom Arbeitsplatz in einer Bäckerei abgeschoben.

In Abschiebehaft



Abschiebungen nach Gambia

Immer wieder schiebt das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge auch nach Gambia ab – trotz der katastrophalen Menschenrechtslage. Die Anerkennung als politisch Verfolgte ist bei Gambiern mit etwa drei Prozent extrem niedrig, und muss oft noch vor Gericht erstritten werden. Doch fast alle Geflüchtete aus Gambia fürchten Gefängnis und Schlimmeres. Sie sind überzeugt, dass Diktator Jammeh alle als Feinde betrachtet, die seinem Regime den Rücken gekehrt haben. Ehren- und Hauptamtliche in der Flüchtlingsarbeit hören deshalb häufig Sätze wie diese: „Bevor ich nach Gambia abgeschoben werde, bringe ich mich um. Dann habe ich es selbst in der Hand, auf welche Weise ich sterbe.“ Darum:

Abschiebungsverbot für Geflüchtete aus Gambia

Gambia – ein sicheres Herkunftsland?

Der Innenminister Baden-Württembergs und stellvertretende CDU-Bundesvorsitzende, Thomas Strobl und die CSU wollen **Gambia zum sicheren Herkunftsland erklären lassen.**



Sie ignorieren die jährlichen Berichte von Amnesty International, die Stellungnahmen des EU-Parlaments zu Gambia oder den Gambia-Report 2015 des US Department of State. Er beklagt: „Die schlimmsten Verletzungen der Menschenrechte einschließlich Folter, willkürliche Verhaftungen, (...), Verschwindenlassen von Bürgern, Bedrohung von Kritikern durch die Regierung. Beamte praktizieren regelmäßig verschiedene Methoden der Einschüchterung für den Machterhalt (des Diktators).“

Gambia ist kein sicheres Herkunftsland.

Freundeskreise, Helfer- und Hilfsorganisationen für Geflüchtete in Baden-Württemberg fordern:

Diktatur in Gambia – schiebt Flüchtlinge aus diesem Land nicht ab!

Machen Sie mit!

▪ Unterschreiben Sie die Petition „Diktatur in Gambia – schiebt Flüchtlinge aus diesem Land nicht ab!“

www.weact.campact.de/p/gambia

▪ Unterstützen Sie die dezentralen Gambia-Aktionswoche vom 3. bis 10. Dezember, dem Tag der Menschenrechte. Nähere Informationen unter:

www.abschiebestoppgambia.wordpress.com

▪ Informieren Sie sich über die Situation in Gambia und sprechen Sie darüber in Ihrem Umfeld. Details und umfangreiche Informationen unter:

www.abschiebestoppgambia.wordpress.com



Flüchtlingsrat Baden-Württemberg und Initiatoren der Petition „Diktatur in Gambia – schiebt Flüchtlinge nicht ab!“



Gambia

Das kleinste Land Afrikas mit etwa 2 Mio Menschen.

Die Zahl der Menschen, die aus Gambia flüchten, ist extrem hoch. Etwa 14.500 Geflüchtete aus Gambia leben in Deutschland, etwa 10.000 davon in Baden-Württemberg.

In Gambia herrschen Willkür und Diktatur!



Die Herrschaft des **Despoten Yahya Jammeh** hat das kleine Land in den letzten Jahren und Monaten in eine der repressivsten Diktaturen Afrikas geführt. Die Misstände haben bislang in Deutschland kaum Beachtung gefunden. Doch Aufmerksamkeit erregt es, wenn immer mehr Flüchtlinge aus Gambia zu uns kommen. Vor allem nach Baden-Württemberg – diesem Land werden sie vom Bund zugewiesen.

Höchste Zeit, sich mit den Zuständen dort zu befassen.

Vielen Geflüchteten aus Gambia droht die Abschiebung. Doch Ehrenamtliche und Hauptamtliche in der Flüchtlingshilfe fordern: „**Diktatur in Gambia - schiebt Flüchtlinge aus diesem Land nicht ab!**“

Es herrschen Terror und Angst

Ein Text von Geflüchteten aus Gambia

Unsere Heimat war einmal ein friedliches Land. „Die lächelnde Küste Afrikas“ wurde es genannt. Die verschiedenen Ethnien sowie Muslime und Christen haben harmonisch zusammengelebt.

Seit der Despot Yahya Jammeh sich 1994 an die Macht geputscht hat, versinkt unser Land im Terror und im Elend. So viele Menschen wurden mittlerweile widerrechtlich verhaftet. Jeder, der in die Fänge des Geheimdienstes und von Spezialeinheiten der Polizei gerät, wird systematisch gefoltert. Und das oft über Wochen und Monate, gerade so, dass man nicht stirbt. Jammeh lässt hinrichten – ohne Gerichtsurteil oder nach nicht-öffentlichen Prozessen.



Diktator Yahya Jammeh

Er ist ohnehin uneingeschränkter Herr über Polizei, Armee, über Richter und Medien. Nichts geschieht ohne seinen Willen. Seine Handelsfirmen bestimmen die Preise im Land; seine Angestellten werden von Steuergeldern bezahlt. Wer dies laut ausspricht, riskiert sein Leben. Ebenso wie bei jeder anderen Kritik an dem Diktator.

Die Autoren: Keine Namen

Gambische Geflüchtete müssen davon ausgehen, dass in Gambia Informationen über sie gesammelt werden, auch übers Internet. Sie haben Angst, dass ihren Familien Leid angetan wird, wenn sie sich in Deutschland öffentlich gegen Jammeh stellen, oder dass sie bei einer Abschiebung ihr Leben riskieren.

Jammeh droht allen Oppositionellen: „Lasst mich das böse Ungeziefer warnen, das sich Opposition nennt: Wenn ihr das Land destabilisiert, werde ich euch neun Fuß tief unter die Erde bringen.“ Er droht bestimmten Religionsgemeinschaften und der Ethnie der Mandinka, sie auszumerzen. Und dies ist keine Rhetorik. Die Junglers, eine Spezialeinheit der Armee, ist darauf spezialisiert, zu töten. So verschwinden viele Menschen spurlos. In unserem Land herrschen Terror und Angst!

Dutzende Journalisten, Politiker, ja auch Angehörige von Polizei und Armee mussten in den letzten Jahren Hals über Kopf das Land verlassen, um Freiheit und Leben zu bewahren.

Im April 2016 wurden nach einer friedlichen Demonstration 90 Menschen festgenommen, darunter auch der bekannteste Oppositionsführer, Anwalt Ousainou Darboe, Gründer der größten Oppositionspartei, der United Democratic Party UDP. Viele der Gefangenen wurden gefoltert, Frauen vergewaltigt. Ein UDP-Führer wurde zu Tode geprügelt; ein anderer starb unter mysteriösen Umständen. 30 friedliche Demonstranten



Gefängnisse in Gambia

wurden zu drei Jahren Haft verurteilt. Und wir haben große Angst, dass UDP-Gründer Ousainou Darboe das Gefängnis nicht lebend verlassen wird.

Warum verlassen so viele Menschen aus Gambia ihr Land und ihre Familien? Warum haben wir den lebensgefährlichen Weg nach Europa in Kauf genommen? In Gambia herrscht kein Hunger. Es wächst dort alles, was wir zum Leben brauchen. Doch es ist unerträglich, jeden Tag Verbrechen gegen die Menschlichkeit zu beobachten, nichts dagegen tun zu können oder das Leben zu riskieren.



April-Demonstration für Demokratie

Wir sind sicher: Mindestens sechs von zehn Gambiern, die das Land verlassen haben, wären dort geblieben – wenn mit den Menschenrechten alles in Ordnung wäre.

Wir lieben unsere Heimat und unsere Familien, und viele sehnen sich nach Hause.

Doch schon alleine die Rückkehr nach Gambia wäre für viele von uns ein Todesurteil. Jammeh weiß sehr genau, wie sehr die Geflüchteten ihn hassen. Er weiß, dass Rückkehrer fast immer dem Regime ablehnend gegenüber stehen. Er sammelt Informationen auch über uns, die wir im Ausland leben. Und entsprechend wird er uns empfangen – mit Polizei, Haft und Folter.

Aufgrund der Menschenrechtlage in Gambia, hat die Europäische Union in den letzten Jahren die Zahlung von Hilfgeldern eingestellt! Menschenrechtsorganisationen wie [UNO-Menschenrechtsrat](#), [Amnesty International](#), oder [Human Rights Watch](#), beklagen seit Jahren eine Vielzahl von Verbrechen gegen die Menschlichkeit in Gambia:

- Willkürliche Verhaftungen,
- systematische Folterungen,
- das Verschwindenlassen unliebsamer Kritiker
- Katastrophale Zustände in Gefängnissen
- Morde an Journalisten,
- Hinrichtungen nach Prozessen im Geheimen

Diktator Yahya Jammeh hält sein ganzes Volk in Angst und Schrecken, verfolgt angebliche „Hexen“ und „Zauberer“, verurteilt Homosexuelle, die er als „Ungeziefer“ bezeichnet, zu lebenslanger Haft und droht der Ethnie der Mandinka (40 Prozent der Bevölkerung) mit der Ausrottung.